

Vor einem halben Jahr hätte ich nicht gedacht, dass ich mein Freiwilliges Jahr in Brasov in Rumänien verbringen würde. Denn am 21. August 2023 hatte ich mich zunächst auf den Weg von Mannheim, meiner Heimatstadt in Deutschland, nach Israel gemacht. Dort arbeitete ich am Deutsch-Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft im Heiligen Land. Das Institut führt unter anderem Ausgrabungen durch und ordnet das Gefundene in die geschichtlichen Geschehnisse in Jerusalem ein. Die Aufgabe von mir und dem zweiten Freiwilligen war, bei der Analyse der archäologischen Objekte zu unterstützen. Außerdem haben wir Besucher durch eine Ausgrabung unterhalb der Erlöserkirche, die nur wenige Meter von der Grabeskirche in der Jerusalemer Altstadt entfernt liegt, geführt und einmal in der Woche in einem Kindergarten ausgeholfen.



Meine Freiwilligen und ich hatten eine super Zeit. Wir lebten auf dem Ölberg im arabischen Teil Jerusalems, das Meer war nur eine knappe Stunde entfernt, die Landschaft, hauptsächlich Wüste, war wunderschön und es war natürlich interessant zu sehen, wie verschiedene Religionen in Israel zusammenleben. Es gab auch viele spannende Termine, zum Beispiel hat eine Delegation der Evangelischen Kirche Deutschland das Institut besucht.



Das alles fand abrupt ein Ende, als ich am 7. Oktober von einer Sirene geweckt wurde, die uns signalisierte, dass Raketen aus dem Gazastreifen auf uns geschossen werden. In den folgenden Tagen verbrachten wir immer wieder mehrere Stunden im Keller des Instituts, um uns vor Raketen in Sicherheit zu bringen; am Tag nach den Attentaten der Hamas gingen wir noch in die



Altstadt, die bald menschenleer war, schließlich blieben wir innerhalb der Mauern des Instituts, es wurde zu gefährlich. Die evangelische Landeskirche Baden suchte nach Möglichkeiten, wie wir nach Deutschland ausreisen konnten. Am 11. Oktober nahmen wir einen Bus, der von der Deutschen Botschaft organisiert worden war und uns von Tel

Aviv nach Amman in Jordanien brachte. Von dort flogen wir am 13. Oktober zurück nach Deutschland.

Dort angekommen war ich zunächst planlos. Ich freute mich, meine Familie und Freunde zu sehen, aber ich wusste auch nicht, was ich jetzt machen sollte. Die evangelische Kirche bot uns dann an, das Freiwillige Jahr zu beenden oder auf eine andere Stelle zu gehen. Ich entschied mich für Brasov.

Nach drei Monaten kann ich sagen: Es war die richtige Entscheidung. Ich fühle mich in der Stadt und mit meiner Arbeit sehr wohl, vor allem die Menschen sind extrem nett. Ich hätte auch nicht gedacht, dass mir eine Arbeit im sozialen Bereich so viel Spaß machen



würde. Ich bin morgens im Kindergarten und besuche einmal in der Woche ältere Menschen in der Gemeinde, mit denen ich mich auf Deutsch unterhalte. Donnerstags und freitags helfe ich bei der Jungschar, dem Teenietreff und der Jugendstunde mit. Meine Freizeit verbringe ich mit anderen deutschen Freiwilligen in Brasov, wir besuchen die

nähere Umgebung und haben auch schon ein gemeinsames Wochenende in Bukarest verbracht. Ich war außerdem viel Skifahren, dass das in Rumänien möglich ist, sogar direkt vor der Haustür, war mir nicht bewusst. Ich genieße außerdem die Zeit in meiner Wohnung, die ich ganz allein bewohne.